

10/522715

Dec'd PCT/PTO 28 JAN 2005

#2

DOCKET NO.: 264519US0PCT

**IN THE UNITED STATES PATENT AND TRADEMARK OFFICE**

IN RE APPLICATION OF: Karl HAEBERLE, et al.

SERIAL NO.: NEW U.S. PCT APPLICATION

FILED: HEREWITH

INTERNATIONAL APPLICATION NO.: PCT/EP03/08099

INTERNATIONAL FILING DATE: July 24, 2003

FOR: WATER-EMULSIFIABLE ISOCYANATES WITH IMPROVED PROPERTIES

**REQUEST FOR PRIORITY UNDER 35 U.S.C. 119  
AND THE INTERNATIONAL CONVENTION**

Commissioner for Patents  
Alexandria, Virginia 22313

Sir:

In the matter of the above-identified application for patent, notice is hereby given that the applicant claims as priority:

<u>COUNTRY</u>	<u>APPLICATION NO</u>	<u>DAY/MONTH/YEAR</u>
Germany	102 38 146.1	15 August 2002

Certified copies of the corresponding Convention application(s) were submitted to the International Bureau in PCT Application No. PCT/EP03/08099. Receipt of the certified copy(s) by the International Bureau in a timely manner under PCT Rule 17.1(a) has been acknowledged as evidenced by the attached PCT/IB/304.

Respectfully submitted,  
OBLON, SPIVAK, McCLELLAND,  
MAIER & NEUSTADT, P.C.

*Surinder Sachar*

\_\_\_\_\_  
Norman F. Oblon  
Attorney of Record  
Registration No. 24,618  
Surinder Sachar  
Registration No. 34,423

Customer Number

22850

(703) 413-3000

Fax No. (703) 413-2220  
(OSMMN 08/03)

**BEST AVAILABLE COPY**

PRIORITY  
DOCUMENT  
SUBMITTED OR TRANSMITTED IN  
COMPLIANCE WITH RULE 17.1(a) OR (b)



REC'D 09 SEP 2003  
WIPO PCT

Prioritätsbescheinigung über die Einreichung  
einer Patentanmeldung

Aktenzeichen: 102 38 146.1

Anmeldetag: 15. August 2002

Anmelder/Inhaber: BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen/DE

Bezeichnung: Wasseremulgierbare Isocyanate mit verbesserten  
Eigenschaften

IPC: C 08 G, C 09 D, C 09 J

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ur-sprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 19. Mai 2003  
Deutsches Patent- und Markenamt

Der Präsident

Im Auftrag

Wallner

## Patentansprüche

1. Mischungen, enthaltend

5

(A) ein Isocyanurat und/oder Biuret des 1,6-Diisocyanatohexan (HDI),

10

(B) ein Isocyanurat des 1-Isocyanato-3,5,5-trimethyl-5-iso-cyanatomethyl-cyclohexan (IPDI),

(C) mindestens einen Emulgator und

(D) gegebenenfalls Lösungsmittel.

15

2. Mischungen nach Anspruch 1, in denen die Emulgatoren (C) durch Umsetzung zumindest eines Teils der Verbindungen (A) und/oder (B) mit einer Komponente (C1) erhältlich sind, die mindestens eine gegenüber Isocyanatgruppen reaktive Gruppe und mindestens eine hydrophile Gruppe enthält.

20

3. Mischungen gemäß Anspruch 1 oder 2, enthaltend in lösungsmittelfreier Form

25

(A) 40 - 90 Gew%,

(B) 5 - 60 Gew% und

(C1) 5 - 40 Gew%,

30

wobei die Summe aus (A), (B) und (C1) 100 Gew% ergibt und das zur Herstellung des Emulgators (C) hergestellte Isocyanat (A) und/oder (B) jeweils mitgerechnet wird.

35

4. Mischungen gemäß Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Komponente (C1) mindestens eine gegenüber Isocyanatgruppen reaktive Gruppe und mindestens eine nichtionische hydrophile Gruppe enthält.

40

5. Mischungen gemäß Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Komponente (C1) mindestens ein Polyalkylenoxidpolyetheralkohol ist, erhältlich durch Umsetzung mindestens eines gesättigten aliphatischen Alkohols mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen im Alkylrest mit Ethylenoxid, Propylenoxid oder deren Gemischen.

## 2

6. Mischungen gemäß Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß der Polyalkylenoxidpolyetheralkohol im statistischen Mittel 5 bis 35 Ethylenoxideinheiten pro Molekül aufweist.
- 5 7. Mischungen gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß als Lösungsmittel (D) ein Kohlensäureester oder Lacton verwendet wird.
8. Mischungen gemäß einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß das Lösungsmittel in Mengen bis zu 60 Gew% bezogen auf die Gesamtmasse enthalten ist.
9. Polymerdispersion, enthaltend eine Mischung gemäß einem der vorstehenden Ansprüche.
- 15 10. Beschichtungsmasse, enthaltend eine Mischung gemäß einem der Ansprüche 1 bis 8 oder eine Polymerdispersion gemäß Anspruch 9.
- 20 11. Verfahren zur Beschichtung von Substraten, dadurch gekennzeichnet, daß man eine Mischung gemäß einem der Ansprüche 1 bis 8 als Beschichtungsmittel einsetzt.
12. Verwendung einer Mischung gemäß einem der Ansprüche 1 bis 8 als Beschichtungsmittel für Holz, Holzfurnier, Papier, Pappe, 25 Karton, Textil, Leder, Vlies, Kunststoffoberflächen, Glas, Keramik, mineralische Baustoffe, Metalle oder beschichtete Metalle oder als Klebstoff.
- 30 13. Verfahren zum Verkleben von Substraten, dadurch gekennzeichnet, daß man eine Mischung gemäß einem der Ansprüche 1 bis 8 oder eine Polymerdispersion gemäß Anspruch 9 einsetzt.

35

40

45

## Wasseremulgierbare Isocyanate mit verbesserten Eigenschaften

## Beschreibung

5

Die Erfindung betrifft wasseremulgierbare Isocyanate mit verbesserter Emulgierbarkeit und erhöhter Härte von mit diesen erhaltenen Beschichtungen, Verfahren zu deren Herstellung und deren Verwendung.

10

Wasseremulgierbare Polyisocyanate werden wässrigen Polymer-Dispersionen als Vernetzungsmittel zugesetzt und sind in der Literatur vielfach beschrieben. Die Wasseremulgierbarkeit wird dadurch erreicht, dass man die Polyisocyanate mit Emulgatoren abmischt, die durch Reaktion der Polyisocyanate mit hydrophilen Molekülen erhalten werden.

Als hydrophile Moleküle vielfach verwendet werden nichtionische hydrophile Moleküle wie Polyalkylenoxid-Alkohole.

20

EP-A2 206 059 beschreibt in Wasser dispergierbare Polyisocyanatzubereitungen aus einem aliphatischen Polyisocyanat und einem Umsetzungsprodukt eines aliphatischen Polyisocyanats mit einem ein- oder mehrwertigen, nichtionischen Polyalkylenetheralkohol mit mindestens einer mindestens 10 Ethylenoxideinheiten aufweisenden Polyetherkette als Emulgator. Für geeignete Polyisocyanate werden umfangreiche Listen von aliphatischen und cycloaliphatischen Diisocyanaten angegeben, besonders bevorzugt Isocyanurate und Biurete auf Basis von 1,6-Diisocyanatohexan (HDI) und/oder Isocyanurate auf Basis von 1-Isocyanato-3,5,5-trimethyl-5-isocyanatomethyl-cyclohexan (IPDI).

EP-A1 540 985 beschreibt ebenfalls Polyisocyanatgemische, hier weisen jedoch die Polyetherketten einen mittleren Gehalt von 5,0 bis 9,9 Ethylenoxideinheiten auf.

EP-A2 486 881 beschreibt nichtwässrige aliphatische Polyisocyanatzubereitungen aus einer Liste von aliphatischen Polyisocyanaten und einer die Dispergierbarkeit des aliphatischen Polyisocyanats gewährleistenden Menge eines Umsetzungsproduktes aus einem aromatischen oder aliphatischen Diisocyanat und einem ein- oder mehrwertigen Polyalkylenetheralkohol mit mindestens 8 Ethylenoxideinheiten in der Polyetherkette.

DE-A1 199 58 170 beschreibt Polyether-modifizierte, wasser-dispergierbare Polyisocyanatgemische, die mit einwertigen Polyalkylenoxidpolyetheralkoholen modifiziert sind. Ganz besonders

bevorzugt sind Polyisocyanate beziehungsweise Polyisocyanatgemische mit Isocyanuratstruktur auf Basis HDI, IPDI und/oder 4,4'-Diisocyanatodicyclohexylmethan.

5 DE-A1 198 22 890 beschreibt wässrige, zweikomponentige Polyurethan-Beschichtungssysteme, deren Härterkomponente aus Polyalkylenoxidpolyetheralkoholen und aliphatisch und/oder cycloaliphatisch gebundenen Isocyanatgruppen, bevorzugt Isocyanuratstrukturen auf Basis von HDI, IPDI und/oder 4,4'-Diisocyanatodicyclohexylmethan, unter Allophanatisierungsbedingungen hergestellt werden. Die überwiegende Bindung von Polyetherketten über Allophanatgruppen ist auch aus der DE-A1 198 47 077 bekannt.

Als nichtionische Emulgatoren sind auch mit Polyvinylpyrrolidon 15 modifizierte Polyisocyanate beschrieben (EP-A2 754 713).

Als dispergieraktive Bausteine finden auch Carbonsäuregruppen enthaltende Polyalkylenoxidether Verwendung, wie in der DE-A1 100 07 820 und DE-A1 41 13 160 beschrieben, oder Polyetheresteralkohole (EP-A1 728 785).

DE-A1 40 01 783 beschreibt Polyisocyanatgemische, die bei einem Uretdiongehalt von 1 bis 23 Gew% zur Dispergierbarkeit chemisch gebundene Carboxylgruppen enthalten.

25 Weiterhin werden Carboxylgruppen enthaltende Verbindungen als Emulgatoren beschrieben (EP-A2 548 669), tertiäre Amino- und/oder Ammoniumgruppen (EP-A1 582 166 und EP-A1 531 820), saure Ester der Phosphorsäure (DE-A1 197 24 199) oder Sulfonsäuren 30 (EP-A1 703 255).

Nachteilig an den beschriebenen Polyisocyanatmischungen ist, daß diese die Anforderungen, die an die Härte der mit ihnen erhältlichen Beschichtungen gestellt werden, nicht erfüllen.

35 Wasseremulgierbare Isocyanate können zur Verbesserung der Dispergierbarkeit in organischen Lösungsmitteln wie z.B. Kohlensäureestern oder Lactonen gelöst werden, wie in der EP-A 697 424 beschrieben.

40 Aus "Lackharze" (Ed. D. Stoye und W. Freitag, Hanser 1996, S. 195) ist bekannt, dass IPDI-Trimerisat, das Lackharzen eine vergleichsweise hohe Härte bis hin zur Sprödigkeit verleiht, häufig in Abmischungen mit HDI-Derivaten zum Einsatz kommt, um die 45 Härte zu vermindern.

Folgende Eigenschaften eines wasseremulgierbaren Isocyanats werden vom Anwender verlangt:

1. Das Isocyanat soll einfach zu emulgieren sein; die zwingende Verwendung anspruchsvoller Apparate wie z.B. hochscherenden Rührorganen ist nicht erwünscht.
- 5 2. Die Emulsion soll feinteilig sein, da ansonsten Störungen z.B. des Glanzes oder Trübungen auftreten können.
- 10 3 Bei Beschichtungen ist häufig eine hohe Endhärte erwünscht.
4. Die Endhärte soll möglichst rasch erreicht werden.

15 Aufgabe der vorliegenden Erfindung war es, wasseremulgierbare Polyisocyanate zur Verfügung zu stellen, die verbesserte Emulgierbarkeitseigenschaften zeigen und mit denen Beschichtungen mit hoher Härte, schnellem Härteanstieg und gleichzeitig verbesserter Emulgierbarkeit hergestellt werden können.

20 Die Aufgabe wurde gelöst durch Mischungen, enthaltend

(A) ein Isocyanurat und/oder Biuret des 1,6-Diisocyanatohexan (HDI),

25 (B) ein Isocyanurat des 1-Isocyanato-3,5,5-trimethyl-5-isocyanatomethyl-cyclohexan (IPDI),

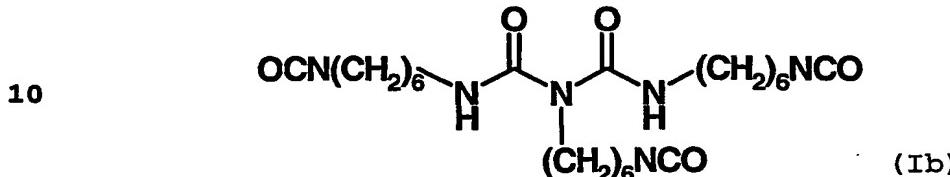
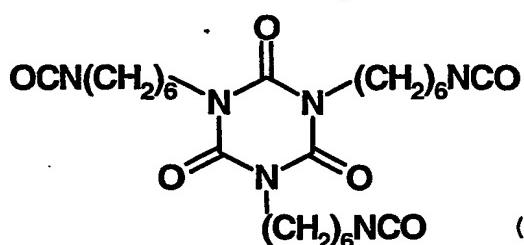
(C) mindestens einen Emulgator und

30 (D) gegebenenfalls Lösungsmittel.

Die erfindungsgemäßen Mischungen zeigen leichte Emulgierbarkeit, führen zu einer stabilen und feinteiligen Emulsion und die mit 35 ihnen erhältlichen Beschichtungen zeigen einen raschen Anstieg der Härte und eine hohe Endhärte.

Polyisocyanate (A) sind Isocyanurate (A1) und/oder Biurete (A2) des 1,6-Diisocyanatohexan (HDI). Dies umfaßt erfindungsgemäß 40 solche Polyisocyanate, die zu mindestens 50 Gew%, bevorzugt zu mindestens 66%, besonders bevorzugt zu mindestens 75%, ganz besonders bevorzugt zu mindestens 85 % und insbesondere zu mindestens 95 Gew% Verbindungen der Formel (Ia) und/oder (Ib),

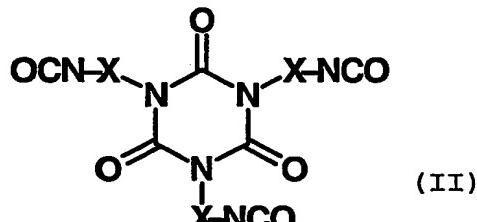
4



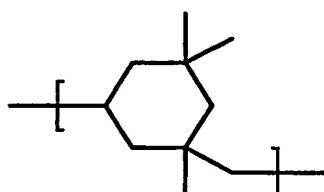
sowie deren höheren Homologen enthalten.

15 Die Zusammensetzung der Polyisocyanate, also beispielsweise die Anteile an Isocyanuraten und/oder Biureten und deren höheren Homologen, sowie die mittlere Funktionalität werden in dieser Schrift bestimmt durch Gelpermeationschromatographie mit Polystyrol als Standard und Tetrahydrofuran als Elutionsmittel.

25 Polyisocyanate (B) sind Isocyanurate des 1-Isocyanato-3,5,5-trimethyl-5-isocyanatomethyl-cyclohexan (IPDI). Dies umfaßt erfindungsgemäß solche Polyisocyanate, die zu mindestens 50 Gew%, bevorzugt zu mindestens 66%, besonders bevorzugt zu mindestens 75%, ganz besonders bevorzugt zu mindestens 85 % und insbesondere zu mindestens 95 Gew% die Verbindung der Formel (II),



35 worin X für



steht,  
45 sowie deren höhere Homologen enthalten.

Als Emulgatoren (C) sind erfindungsgemäß solche Verbindungen geeignet, die durch Umsetzung zumindest eines Teils einer der oben genannten Verbindungen (A) und/oder (B) mit mindestens einer Komponente (C1) erhältlich sind, die mindestens eine gegenüber Iso-  
5 cyanatgruppen reaktive Gruppe und mindestens eine hydrophile Gruppe enthält. (C1) wird im Folgenden als "Hydrophil" bezeichnet.

Gegenüber Isocyanatgruppen reaktive Gruppen sind beispielsweise  
10 Hydroxygruppen (-OH), un- oder monosubstituierte Aminogruppen oder Mercaptogruppen (-SH), bevorzugt Hydroxygruppen.

Die Emulgatoren (C) enthalten die Komponente (C1) somit in der Regel chemisch gebunden.

15 Bei den Komponenten (C1) kann es sich beispielsweise um solche Verbindungen handeln, wie sie im Stand der Technik, beispielsweise aus dem eingangs genannten Stand der Technik, bekannt sind.

20 Im einzelnen können dies Verbindungen sein, die mindestens eine gegenüber Isocyanatgruppen reaktive Gruppe und  
- (C1a) mindestens eine kationische hydrophile Gruppe,  
- (C1b) mindestens eine anionische hydrophile Gruppe oder  
- (C1c) mindestens eine nichtionische hydrophile Gruppe  
25 enthält.

Bevorzugte Verbindungen (C1) enthalten 1 bis 3 gegenüber Iso-  
cyanatgruppen reaktive Gruppe und 1 bis 3 hydrophile Gruppen, bes-  
sonders bevorzugt 1 bis 2 gegenüber Isocyanatgruppen reaktive  
30 Gruppe und 1 bis 2 hydrophile Gruppen und ganz besonders bevor-  
zugt eine gegenüber Isocyanatgruppen reaktive Gruppe und eine hy-  
drophile Gruppe.

Verbindungen (C1a) enthalten mindestens eine gegenüber Isocyanat-  
35 gruppen reaktive Gruppe und mindestens eine kationische oder in  
eine kationische Gruppe überführbare hydrophile Gruppe und sind  
beispielsweise solche, wie sie in der EP-A1 582 166, dort beson-  
ders von S. 5, Z. 42 bis S. 8, Z. 22 und insbesondere von S. 9,  
Z. 19 bis S. 15, Z. 34, oder in der EP-A1 531 820, dort besonders  
40 von S. 3, Z. 21 bis S. 4, Z. 57 oder in DE-A1 42 03 510, dort be-  
sonders von S. 3, Z. 49 bis S. 5, Z. 35 beschrieben sind. Auf  
diese Schriften wird im Rahmen der vorliegenden Offenbarung hier-  
mit ausdrücklich Bezug genommen.

45 Verbindungen (C1b) enthalten mindestens eine gegenüber Isocyanat-  
gruppen reaktive Gruppe und mindestens eine anionische oder in  
eine anionische Gruppe überführbare hydrophile Gruppe und sind

beispielsweise solche, wie sie in der EP-A1 703 255, dort besonders von S. 3, Z. 54 bis S. 4, Z. 38, in der DE-A1 197 24 199, dort besonders von S. 3, Z. 4 bis Z. 30, in der DE-A1 40 10 783, dort besonders von Sp. 3, Z. 3 bis Z. 40, in der DE-A1 41 13 160, 5 dort besonders von Sp. 3, Z. 63 bis Sp. 4, Z. 4 und in der EP-A2 548 669, dort besonders von S. 4, Z. 50 bis S. 5, Z. 6 beschrieben sind. Auf diese Schriften wird im Rahmen der vorliegenden Offenbarung hiermit ausdrücklich Bezug genommen.

- 10 Verbindungen (C1c) enthalten mindestens eine gegenüber Isocyanatgruppen reaktive Gruppe und mindestens eine nichtionische hydrophile Gruppe und sind beispielsweise solche, wie sie in EP-A2 754 713, dort besonders von S. 3, Z. 31 bis 51, in EP-A2 206 059, dort besonders von S. 8, Z. 33 bis S. 9, Z. 26, in EP-A2 486 881, 15 dort besonders von S. 2, Z. 42 bis 54, in EP-A1 540 985, dort besonders von S. 4, Z. 43 bis 58, in EP-A1 728 785, dort besonders von S. 4, Z. 55 bis S. 5, Z. 54, in EP-A1 959 115, dort besonders von S. 4, Z. 23 bis 46, in DE-A1 199 58 170, dort besonders von S. 4, Z. 22 bis 48 und in DE-A1 100 07 820, dort besonders von S. 20 4, Z. 10 bis S. 5, Z. 12. Auf diese Schriften wird im Rahmen der vorliegenden Offenbarung hiermit ausdrücklich Bezug genommen.

Bevorzugt handelt es sich bei den Hydrophilen (C1) um Verbindungen (C1c), die mindestens eine gegenüber Isocyanatgruppen reaktive Gruppe und mindestens eine nichtionische hydrophile Gruppe enthalten. 25

Besonders bevorzugte Hydrophile (C1c) sind Polyalkylenoxidpolyetheralkohole, die durch Alkoxylierung geeigneter Startermoleküle 30 erhältlich sind.

Geeignete Startermoleküle zur Herstellung einwertiger Polyalkylenoxidpolyetheralkohole sind Thiolverbindungen, Monohydroxyverbindungen der allgemeinen Formel

35

R<sup>1</sup>-O-H

oder sekundäre Monoamine der allgemeinen Formel

40 R<sup>2</sup>R<sup>3</sup>N-H,

in welchen

R<sup>1</sup>, R<sup>2</sup> und R<sup>3</sup> unabhängig voneinander unabhängig voneinander jeweils C<sub>1</sub> - C<sub>18</sub>-Alkyl, gegebenenfalls durch ein oder mehrere Sauerstoff- und/oder Schwefelatome und/oder ein oder mehrere substituierte oder unsubstituierte Iminogruppen unterbrochenes C<sub>2</sub> - C<sub>18</sub>-Alkyl, C<sub>6</sub> - C<sub>12</sub>-Aryl, C<sub>5</sub> - C<sub>12</sub>-Cycloalkyl oder einen fünf-

bis sechsgliedrigen, Sauerstoff-, Stickstoff- und/oder Schwefelatome aufweisenden Heterocyclus bedeuten oder R<sup>2</sup> und R<sup>3</sup> gemeinsam einen ungesättigten, gesättigten oder aromatischen und gegebenenfalls durch ein oder mehrere Sauerstoff- und/oder Schwefelatome und/oder ein oder mehrere substituierte oder unsubstituierte Iminogruppen unterbrochenen Ring bilden, wobei die genannten Reste jeweils durch funktionelle Gruppen, Aryl, Alkyl, Aryloxy, Alkyloxy, Halogen, Heteroatome und/oder Heterocyclen substituiert sein können.

10

Bevorzugt ist R<sup>1</sup> C<sub>1</sub>- bis C<sub>4</sub>-Alkyl, d.h. Methyl, Ethyl, iso-Propyl, n-Propyl, n-Butyl, iso-Butyl, sek-Butyl oder tert-Butyl, besonders bevorzugt ist R<sup>1</sup> Methyl.

15 Beispieleweise geeignete einwertige Startermoleküle können gesättigte Monoalkohole wie Methanol, Ethanol, n-Propanol, Isopropanol, n-Butanol, Isobutanol, sec-Butanol, die isomeren Pentanole, Hexanole, Octanole und Nonanole, n-Decanol, n-Dodecanol, n-Tetradecanol, n-Hexadecanol, n-Octadecanol, Cyclohexanol, Cyclopentanol, die isomeren Methylcyclohexanole oder Hydroxymethylcyclohexan, 3-Ethyl-3-hydroxymethyloxetan, oder Tetrahydrofurfurylalkohol; ungesättigte Alkohole wie Allylalkohol, 1,1-Dimethyl-allylalkohol oder Oleinalkohol, aromatische Alkohole wie Phenol, die isomeren Kresole oder Methoxyphenole, araliphatische

20 Alkohole wie Benzylalkohol, Anisalkohol oder Zimtalkohol; sekundäre Monoamine wie Dimethylamin, Diethylamin, Dipropylamin, Diisopropylamin, Di-n-butylamin, Diisobutylamin, Bis-(2-ethylhexyl)-amin, N-Methyl- und N-Ethylcyclohexylamin oder Dicyclohexylamin, heterocyclische sekundäre Amine wie Morpholin,

25 Pyrrolidin, Piperidin oder 1H-Pyrazol, sowie Aminoalkohole wie 2-Dimethylaminoethanol, 2-Diethylaminoethanol, 2-Diisopropylaminoethanol, 2-Dibutylaminoethanol, 3-(Dimethylamino)-1-propanol oder 1(Dimethylamino)-2-propanol.

35 Für die Alkoxylierungsreaktion geeignete Alkylenoxide sind Ethylenoxid, Propylenoxid, iso-Butylenoxid, Vinyloxiran und/oder Styroloxid, die in beliebiger Reihenfolge oder auch im Gemisch bei der Alkoxylierungsreaktion eingesetzt werden können.

40 Bevorzugte Alkylenoxide sind Ethylenoxid, Propylenoxid und deren Gemische, besonders bevorzugt ist Ethylenoxid.

Bevorzugte Verbindungen (C1c) sind Polyetheralkohole auf Basis von Polyalkylenoxidpolyetheralkoholen, bei deren Herstellung gesättigte aliphatische oder cycloaliphatische Alkohole der oben genannten Art als Startermoleküle eingesetzt wurden. Ganz besonders bevorzugt sind solche auf Basis von Polyalkylenoxidpolyethe-

ralkoholen, die unter Verwendung von gesättigten aliphatischen Alkoholen mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen im Alkylrest hergestellt wurden. Insbesondere bevorzugt sind auf Methanol gestartete Polyalkylenoxidpolyetheralkohole.

5

Die einwertigen Polyalkylenoxidpolyetheralkohole weisen im statistischen Mittel in der Regel 5 bis 35, vorzugsweise 7 bis 30, besonders bevorzugt 7 bis 25, ganz besonders bevorzugt 10 bis 22 Alkylenoxideinheiten pro Molekül auf, insbesondere 10 bis 22

10 Ethylenoxideinheiten.

Bevorzugte Polyetheralkohole (C1c) sind somit Verbindungen der Formel

15  $R^1-O-[X_i-]_k-H$

worin

$R^1$  die oben genannten Bedeutungen hat,

20 k für eine ganze Zahl von 5 bis 35, bevorzugt 7 bis 30, besonders bevorzugt 7 bis 25 und insbesondere 10 bis 22 steht und jedes  $X_i$  für  $i = 1$  bis k unabhängig voneinander ausgewählt sein kann aus der Gruppe  $-CH_2-CH_2-O-$ ,  $-CH_2-CH(CH_3)-O-$ ,  $-CH(CH_3)-CH_2-O-$ ,  $-CH_2-C(CH_3)_2-O-$ ,  $-C(CH_3)_2-CH_2-O-$ ,  $-CH_2-CHVin-O-$ ,  $-CHVin-CH_2-O-$ ,  
25  $-CH_2-CHPh-O-$  und  $-CHPh-CH_2-O-$ , bevorzugt aus der Gruppe  $-CH_2-CH_2-O-$ ,  $-CH_2-CH(CH_3)-O-$  und  $-CH(CH_3)-CH_2-O-$ , und besonders bevorzugt  $-CH_2-CH_2-O-$   
worin Ph für Phenyl und Vin für Vinyl steht.

30 Die Polyetheralkohole können in untergeordneten Mengen noch weitere gegenüber Isocyanaten reaktive Verbindungen mit anionischen oder kationischen Gruppen, beispielsweise mit Carboxylat-, Sulfonat- oder Ammoniumgruppen, als hydrophile Aufbaukomponenten enthalten. Dies ist jedoch weniger bevorzugt.

35

Zur Herstellung der als Emulgator (C) wirksamen Komponente werden die Ausgangskomponenten (A) und/oder (B) bei Temperaturen von 40 bis 180°C, vorzugsweise 50 bis 150°C, unter Einhaltung eines NCO-/OH-Äquivalentverhältnisses von 1 : 1 bis 100 : 1, vorzugsweise von 1 : 1 bis 50 : 1, besonders bevorzugt 1,5 : 1 bis 20 : 1 miteinander umgesetzt.

Die Reaktionsdauer beträgt in der Regel 10 min bis 5 Stunden, bevorzugt 15 min bis 4 Stunden, besonders bevorzugt 20 bis 180  
45 min und ganz besonders bevorzugt 30 bis 120 min.

Dabei kann beispielsweise der Emulgator (C) 1) zunächst aus mindestens einer Verbindung (C1) und zumindest einem Teil von (A) hergestellt und anschließend mit den übrigen Komponenten (B) und gegebenenfalls (A) versetzt werden, 5 2) zunächst aus mindestens einer Verbindung (C1) und zumindest einem Teil von (B) hergestellt und anschließend mit den übrigen Komponenten (A) und gegebenenfalls (B) versetzt werden oder 3) zunächst aus mindestens einer Verbindung (C1) und zumindest einem Teil von (A) und (B) hergestellt und anschließend gegebenenfalls mit den übrigen Komponenten (B) und (A) versetzt werden. 10

Bevorzugt sind die Varianten 1) und 2).

Zur Beschleunigung der Reaktion können gegebenenfalls geeignete 15 Katalysatoren eingesetzt werden.

Hierbei handelt es sich um die üblichen für diese Zwecke bekannten Katalysatoren, beispielsweise um Metallcarboxylate, Metallchelate oder tertiäre Amine der in der GB-A-0 994 890 beschriebenen Art, um Alkylierungsmittel der in der US-A-3 769 318 beschriebenen Art oder um starke Säuren, wie sie in der EP-A-0 000 194 beispielhaft beschrieben sind. 20

Geeignete Katalysatoren sind insbesondere Zinkverbindungen, wie 25 z. B. Zink-(II)-stearat, Zink(II)-n-octanoat, Zink-(II)-2-ethyl-1-hexanoat, Zink-(II)-naphthenat oder Zink-(II)-acetylacetonat, Zinnverbindungen, wie z. B. Zinn(II)-n-octanoat, Zinn-(II)-2-ethyl-1-hexanoat, Zinn-(II)-laurat, Dibutylzinnoxid, Dibutylzinndichlorid, Dibutylzinndiacetat, Dibutylzinndilaurat, 30 Dibutylzinndimaleat oder Dioctylzinndiacetat, Aluminium-tri(ethylacetatoacetat), Eisen-(III)-chlorid, Kaliumoctoat, Mangan-, Cobalt- oder Nickelverbindungen sowie starke Säuren, wie z. B. Trifluoressigsäure, Schwefelsäure, Chlorwasserstoff, Bromwasserstoff, Phosphorsäure oder Perchlorsäure, oder beliebige Gemische 35 dieser Katalysatoren.

Geeignete, wenngleich weniger bevorzugte Katalysatoren für das Verfahren sind auch solche Katalysatoren, wie sie beispielsweise in der EP-A-0 649 866 Seite 4, Zeile 7 bis Seite 5, Zeile 15 beschrieben sind. 40

Bevorzugte Katalysatoren für das erfindungsgemäße Verfahren sind Zinkverbindungen der obengenannten Art. Ganz besonders bevorzugt ist die Verwendung von Zink-(II)-n-octanoat, Zink-(II)-2-ethyl-1-hexanoat und/oder Zink-(II)-stearat. 45

## 10

Diese Katalysatoren kommen, falls überhaupt, in einer Menge von 0,001 bis 5 Gew.-%, vorzugsweise 0,005 bis 1 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht der Reaktionspartner zum Einsatz.

- 5 Die Polyaddition zur Herstellung der erfindungsgemäßen Polyurethan Zubereitung kann besonders bevorzugt in Anwesenheit von Cäsiumsalzen erfolgen, wie in der älteren deutschen Patentanmeldung mit dem Aktenzeichen 10161156.0 vom 12.12.2001 beschrieben. Bevorzugte Cäsiumsalze sind dabei Verbindungen, in denen folgende  
10 Anionen eingesetzt werden: F<sup>-</sup>, Cl<sup>-</sup>, ClO<sup>-</sup>, ClO<sub>3</sub><sup>-</sup>, ClO<sub>4</sub><sup>-</sup>, Br<sup>-</sup>, J<sup>-</sup>, JO<sub>3</sub><sup>-</sup>, CN<sup>-</sup>, OCN<sup>-</sup>, NO<sub>2</sub><sup>-</sup>, NO<sub>3</sub><sup>-</sup>, HCO<sub>3</sub><sup>-</sup>, CO<sub>3</sub><sup>2-</sup>, S<sup>2-</sup>, SH<sup>-</sup>, HSO<sub>3</sub><sup>-</sup>, SO<sub>3</sub><sup>2-</sup>, HSO<sub>4</sub><sup>-</sup>, SO<sub>4</sub><sup>2-</sup>, S<sub>2</sub>O<sub>2</sub><sup>2-</sup>, S<sub>2</sub>O<sub>4</sub><sup>2-</sup>, S<sub>2</sub>O<sub>5</sub><sup>2-</sup>, S<sub>2</sub>O<sub>7</sub><sup>2-</sup>, S<sub>2</sub>O<sub>8</sub><sup>2-</sup>, H<sub>2</sub>PO<sub>2</sub><sup>-</sup>, H<sub>2</sub>PO<sub>4</sub><sup>2-</sup>, HPO<sub>4</sub><sup>3-</sup>, PO<sub>4</sub><sup>3-</sup>, P<sub>2</sub>O<sub>7</sub><sup>4-</sup>, (OC<sub>n</sub>H<sub>2n+1</sub>O<sub>2</sub>)<sup>-</sup>, (C<sub>n</sub>H<sub>2n-1</sub>O<sub>2</sub>)<sup>-</sup> sowie (C<sub>n+1</sub>H<sub>2n-2</sub>O<sub>4</sub>)<sup>2-</sup>, wobei n für die Zahlen 1 bis 20 steht.  
15 Besonders bevorzugt sind dabei Cäsiumcarboxylate, bei denen das Anion den Formeln (C<sub>n</sub>H<sub>2n-1</sub>O<sub>2</sub>)<sup>-</sup> sowie (C<sub>n+1</sub>H<sub>2n-2</sub>O<sub>4</sub>)<sup>2-</sup> mit n gleich 1 bis 20, gehorcht. Ganz besonders bevorzugte Cäsiumsalze weisen als Anionen Monocarboxylate der allgemeinen Formel (C<sub>n</sub>H<sub>2n-1</sub>O<sub>2</sub>)<sup>-</sup>  
20 auf, wobei n für die Zahlen 1 bis 20 steht. Hierbei sind insbesondere zu erwähnen Formiat, Acetat, Propionat, Hexanoat und 2-Ethylhexanoat.

Die Cäsiumsalze werden in Mengen von 0,01 bis 10 mmol Cäsiumsalz  
25 pro kg lösungsmittelfreier Ansatz eingesetzt. Bevorzugt werden sie in Mengen von 0,05 bis 2 mmol Cäsiumsalz pro kg lösungsmittelfreier Ansatz verwendet.

Die Cäsiumsalze können dem Ansatz in fester Form, bevorzugt jedoch in gelöster Form zugesetzt werden. Als Lösemittel sind polare, aprotische Lösemittel oder auch protische Lösemittel geeignet. Besonders geeignet sind neben Wasser auch Alkohole; ganz besonders geeignet sind Polyole, wie sie auch sonst als Bausteine für Polyurethane verwendet werden, wie z.B. Ethan-, Propan- und  
35 Butandiole. Die Verwendung der Cäsiumsalze erlaubt es, die Polyaddition unter den üblichen Bedingungen zu führen.

Die Zugabe zum Reaktionsgemisch kann dabei nach beliebigen Methoden erfolgen. So ist es beispielsweise möglich, den gegebenenfalls mitzuverwendenden Katalysator entweder der Polyisocyanatkomponente (A), (B) und/oder der Emulgatorkomponente (C1) vor Beginn der eigentlichen Umsetzung zuzumischen. Ebenso ist es möglich, den Katalysator dem Reaktionsgemisch zu einem beliebigen Zeitpunkt während der Reaktion oder im Sinne einer zweistufigen  
45 Reaktionsführung auch im Anschluß an die Urethanisierung, d. h. wenn der einem vollständigen Umsatz von Isocyanat und Hydroxyl-

## 11

gruppen theoretisch entsprechende NCO-Gehalt erreicht ist, zuzusetzen.

Die Reihenfolge der Vermischung der Komponenten (A), (B) und (C) ist dabei erfindungsgemäß nicht wesentlich, beispielsweise können die Komponenten gleichmäßig miteinander vermischt werden, (C) zumindest teilweise vorgelegt und (A) und/oder (B) dazu hinzugegeben werden oder (A) oder (B) zumindest teilweise vorgelegt, (C) hinzugegeben und die letzte Komponente hinzugegeben werden.

10

Der Verlauf der Umsetzung kann durch z. B. titrimetrische Bestimmung des NCO-Gehaltes verfolgt werden. Nach Erreichen des angestrebten NCO-Gehaltes wird die Reaktion abgebrochen. Dies kann bei rein thermischer Reaktionsführung beispielsweise durch Abkühlen des Reaktionsgemisches auf Raumtemperatur erfolgen. Bei der Verwendung eines Katalysators der genannten Art wird die Umsetzung im allgemeinen aber durch Zugabe geeigneter Desaktivatoren abgestoppt. Als Desaktivatoren eignen sich beispielsweise anorganische oder organische Säuren, die entsprechenden Säurehalogenide und Alkylierungsmittel. Beispielhaft genannt seien Phosphorsäure, Monochloressigsäure, Dodecylbenzolsulfonsäure, Benzoylchlorid, Dimethylsulfat und vorzugsweise Dibutylphosphat sowie Di-2-ethylhexylphosphat. Die Desaktivierungsmittel können in Mengen von 1 bis 200 Mol-%, vorzugsweise 20 bis 100 Mol-%, bezogen auf die 25 Mole an Katalysator, eingesetzt werden.

Die resultierenden Polyisocyanatgemische weisen in der Regel einen NCO-Gehalt von vorzugsweise 6,0 bis 23,0 Gew.-%, besonders bevorzugt 8,5 bis 22,0 Gew.-% auf.

30

Die resultierenden Polyisocyanatgemische weisen in der Regel eine Viskosität bei 23 °C von vorzugsweise 0,2 bis 20 Pas, besonders bevorzugt 0,5 bis 8 Pas auf.

35 Das Verfahren kann gegebenenfalls in einem geeigneten, gegenüber Isocyanatgruppen inerten Lösemittel (D) durchgeführt werden. Geeignete Lösemittel sind beispielsweise die an sich bekannten üblichen Lacklösemittel, wie z. B. Ethylacetat, Butylacetat, Ethylenglykolmonomethyl- oder -ethyletheracetat, 1-Methoxy-40 propyl-2-acetat, 3-Methoxy-n-butyacetat, Aceton, 2-Butanon, iso-Butylmethylketon, 4Methyl-2-pantan, Cyclohexanon, Cyclopentanon, Toluol, Xylol, Chlorbenzol, Testbenzin, höher substituierte Aromaten, wie sie beispielsweise unter den Bezeichnungen Solventnaphtha®, Solvesso®, Shellsol®, Isopar®, Nappar® 45 und Diasol® im Handel sind, Propylenglykoldiacetat, Diethylen-glykoldimethylether, Dipropylenglykoldimethylether, Diethylenglykolethyl- und -butyletheracetat, N-Methylpyrrolidon und N-Methyl-

## 12

caprolactam, sowie bevorzugt Kohlensäureester oder Lactone, die in der EP-A1 697 424, S. 4, Z. 4 bis 32 genannt sind, besonders bevorzugt Dimethylcarbonat, Diethylcarbonat, 1,2-Ethylencarbonat und 1,2-Propylenkarbonat, Lactone, wie  $\beta$ -Propiolacton,  $\gamma$ -Butyrolacton,  $\epsilon$ -Caprolacton und  $\epsilon$ -Methylcaprolacton, aber auch oder beliebige Gemische solcher Lösemittel.

Es ist auch möglich, die Herstellung der erfindungsgemäßen Isocyanate zunächst ohne Lösemittel durchzuführen und das so erhältliche Produkt anschließend in einem Lösemittel (D) aufzunehmen.

Die erfindungsgemäßen Mischungen enthalten in lösungsmittelfreier Form bevorzugt

- 15 (A) 30 - 90 Gew%, bevorzugt 50 bis 90 Gew%,  
(B) 5 - 60 Gew%, bevorzugt 5 bis 50 Gew% und  
(C1) 5 - 40 Gew%, bevorzugt 5 bis 30 Gew%,

wobei die Summe aus (A), (B) und (C1) 100 Gew% ergibt und das zur Herstellung des Emulgators (C) hergestellte Isocyanat (A) und/oder (B) jeweils mitgerechnet wird.

Das Lösungsmittel (D) kann bezogen auf die Gesamtmasse in Mengen von 0 bis 60 Gew% anwesend sein, bevorzugt in Mengen von 0 bis 50 Gew%.

Die erfindungsgemäßen Mischungen können vorzugsweise in Wasser zur Herstellung wässriger Dispersionen dispergiert werden, besonders bevorzugt werden die erfindungsgemäßen Mischungen in wässrige Dispersionen eingemischt.

Die erfindungsgemäße Polyisocyanatzubereitung eignet sich zur Modifizierung von wässrigen Beschichtungsmitteln (Lack, Schutzüberzüge) für z.B. Holz, Holzfurnier, Papier, Pappe, Karton, Textil, Leder, Vlies, Kunststoffoberflächen, Glas, Keramik, mineralische Baustoffe wie Zement-Formsteine und Faserzementplatten, Metalle oder beschichtete Metalle, Klebstoff oder Imprägnierungsmittel, z.B. zum Färben, auf Basis von wässrigen Dispersionen oder Lösungen eines Feststoffgehaltes von 5 bis 40 Gew.%, vorzugsweise von 5 bis 20 Gew.%. Als Beschichtungsmittel kommen die an sich bekannten wässrigen Dispersionen von Homo- und Copolymerisaten, olefinisch ungesättigter Monomeren oder Polyurethanen oder auch Lösungen von Naturstoffen, wie z.B. von Casein, in Betracht.

## 13

Die erfindungsgemäßen Polyisocyanatzubereitungen werden den wäßrigen Beschichtungsmitteln im allgemeinen in einer Menge von 1 bis 25, vorzugsweise von 2,5 bis 20 Gew-%, bezogen auf den Feststoffgehalt des Beschichtungsmittels, zugesetzt.

5

Sie werden in bekannter Weise durch z.B. Spritzen in einer Menge von 5 bis 50 g Feststoff/m<sup>2</sup> auf das Substrat aufgebracht.

Geeignete Dispersionen von Homo- oder Copolymerisaten olefinisch ungesättigter Monomerer sind z.B. an sich bekannte Dispersionen von Homo oder Copolymerisaten auf Basis von Vinyl estern von Carbonsäuren mit 2 bis 18, vorzugsweise 2 bis 4 Kohlenstoffatomen wie insbesondere Vinylacetat, gegebenenfalls mit bis zu 70 Gew.% bezogen auf Gesamtmenge an olefinisch ungesättigten Monomeren, an anderen olefinisch ungesättigten Monomeren und/oder von Homo- oder Copolymerisaten von (Meth)Acrylsäureestern von Alkoholen mit 1 bis 18, vorzugsweise 1 bis 4 Kohlenstoffatomen wie insbesondere (Meth)Acrylsäure-, -methyl-, -ethyl-, -propyl-, -hydroxyethyl- oder -hydroxypropylestern, gegebenenfalls zusammen mit bis zu 70 Gew.% an anderen olefinisch ungesättigten Monomeren und/ oder Butadien-Styrol-Copolymerisaten mit einem Gehalt an Butadien von ca. 20 bis 60 Gew-% und/oder von anderen Dien-Polymerisaten oder -Copolymerisaten wie Polybutadien oder Mischpolymerisaten von Butadien mit anderen olefinisch ungesättigten Monomeren wie z.B. Styrol, Acrylnitril und/oder Methacrylnitril und/oder wäßrige Dispersionen von Polymerisaten bzw. Copolymerisaten des 2-Chlorbutadien-1,3, gegebenenfalls mit anderen olefinisch ungesättigten Monomeren der oben beispielhaft genannten Art, z.B. solchen eines Chlorgehalts von ca. 30 bis 40 Gew.%, insbesondere eines Chlorgehalts von ca. 36 Gew%.

Bevorzugt werden wäßrige Dispersionen von Copolymerisaten aus 90 bis 99,5 Gew% Acrylaten oder Methacrylaten von 1 bis 4 C-Atomen enthaltenden Alkanolen und 0,5 bis 10 Gew%, jeweils bezogen auf das Copolymerisat, von Hydroxyalkylacrylaten und -methacrylaten mit 2 bis 20 C-Atomen im Hydroxyalkylrest, wie Hydroxyethyl-, Hydroxypropyl- oder Hydroxybutylacrylat oder -methacrylat. Solche Dispersionen sind an sich bekannt und in üblicher Weise durch Emulsionspolymerisation herstellbar (s. Houben-Weyl, Methoden der organischen Chemie, 4. Auflage, Bd. E 20, S.217 ff.).

Geeignete wäßrige Polyurethandispersionen sind solche der an sich bekannten Art, wie sie z.B. in US-A 3 479 310, GB-A 1 076 688, US-A 4 108 814, US-A 4 108 814, US-A 4 092 286, DE-A 2 651 505, US-A 4 190 566, DE-A 2 732 131 oder DE-A 2 811 148 beschrieben sind.

## 14

Die eingesetzten wässrigen Dispersionen können die üblichen Hilfs- und Zusatzmittel enthalten. Hierzu gehören beispielsweise Füllstoffe, wie Quarzmehl, Quarzsand, hochdisperse Kieselsäure, Schwerspat, Calciumcarbonat, Kreide, Dolomit oder Talkum, die oft 5 zusammen mit geeigneten Netzmitteln wie z.B. Polyphosphaten wie Natriumhexamethaphosphat, Naphthalinsulfonsäure, Ammonium- oder Natriumpolyacrylsäuresalzen eingesetzt werden, wobei die Netzmittel im allgemeinen in Mengen von 0,2 bis 0,6 Gew%, bezogen auf Füllstoff, zugesetzt werden.

10

Weitere geeignete Hilfsmittel sind z.B. in Mengen von 0,01 bis 1 Gew.%, bezogen auf die Dispersion, einzusetzende organische Verdickungsmittel wie z.B. Zellulose-Derivate, Alginate, Stärke oder Stärkederivate oder Polyacrylsäure oder in Mengen von 0,05 bis 5 15 Gew.%, bezogen auf die Dispersion, einzusetzende anorganische Verdickungsmittel wie z.B. Bentonite.

Auch Fungizide zur Konservierung können den Dispersionen zugesetzt werden. Diese kommen im allgemeinen in Mengen von 0,02 bis 20 1 Gew.-%, bezogen auf die Dispersion, zum Einsatz. Geeignete Fungizide sind beispielsweise Phenol und Kresol-Derivate oder Zinnorganische Verbindungen.

Substrate für Imprägnierungen sind z.B. synthetische oder nichts-synthetic Fasern bzw. deren Gewebe oder Vliese.

Die erfindungsgemäßen Mischungen können sehr feinteilig in wässrigen Dispersionen dispergiert werden. Die erhaltenen Dispersionen sind sehr lagerstabil. Darüber hinaus benötigt man 30 weniger Zusatzmenge des wasseremulgierbaren Polyisocyanats um die gewünschten Eigenschaften der Dispersion einzustellen bzw. bei der Anwendung zu erreichen.

Die erfindungsgemäßen Mischungen können selbstverständlich mit 35 üblichen Hilfs- und Zusatzmitteln der Lacktechnologie versetzt werden. Hierzu gehören beispielsweise Entschäumer, Verdicker, Verlaufshilfsmittel, Pigmente, Emulgatoren, Dispergierhilfsmittel und auch Lösemittel. Die gewünschte Verarbeitungsviskosität wird durch Zugabe von Wasser eingestellt.

40

Zur Herstellung der Dispersionen reichen in den meisten Fällen einfache Emulgiertechniken, z.B. mit einem mechanischen Rührer, oder oftmals auch eine einfache Mischung der beiden Komponenten per Hand aus, um Dispersionen mit sehr guten Eigenschaften zu erzielen. Selbstverständlich können aber auch Mischtechniken mit

15

höherer Scherenergie, wie z.B. Strahldispersierung, eingesetzt werden.

Die die erfindungsgemäßen Mischungen enthaltenden Beschichtungs-  
5 mittel können insbesondere als Grundierungen, Füller, pigmentierte Decklacke und Klarlacke im Bereich Autoreparatur- oder Großfahrzeuglackierung eingesetzt werden. Besonders geeignet sind die Beschichtungsmittel für Anwendungen, in denen eine besonders hohe Applikationssicherheit, Außenwitterungsbeständigkeit, Optik,  
10 Lösemittel-, Chemikalien- und Wasserfestigkeit gefordert werden, wie in der Autoreparatur- und Großfahrzeuglackierung.

Die die erfindungsgemäßen Mischungen enthaltenden Beschichtungs-  
mittel können nach den unterschiedlichsten Spritzverfahren, wie  
15 z.B. Luftdruck-, Airless- oder Elektrostatik-Spritzverfahren unter Verwendung von Ein- oder Zweikomponenten-Spritzanlagen, aber auch durch Spritzen, Spachteln, Rakeln, Bürsten, Rollen, Walzen, Gießen, Laminieren, Hinterspritzen oder Coextrudieren appliziert werden.

20 Die Trocknung und Aushärtung der Beschichtungen erfolgt im allgemeinen unter normalen Temperaturbedingungen, d.h. ohne Erhitzung der Beschichtung. Die erfindungsgemäßen Mischungen können jedoch auch zur Herstellung von Beschichtungen eingesetzt werden, die  
25 nach Applikation bei erhöhter Temperatur, z.B. bei 40 - 250°C, vorzugsweise 40 - 150°C und insbesondere bei 40 bis 100°C getrocknet und ausgehärtet werden.

Obwohl in einigen Veröffentlichungen, die die Herstellung wasser-  
30 remulgierbarer Polyisocyanate zum Gegenstand haben, beispielsweise in der DE-A1 40 01 783, EP-A2 206 059, EP-A2 486 881, EP-A1 540 985 oder DE-A1 199 58 170, Mischungen von Isocyanuraten und/ oder Biureten des 1,6-Diisocyanatohexan (HDI) und Isocyanuraten des 1-Isocyanato-3,5,5-trimethyl-5-isocyanatomethyl-cyclohexan  
35 (IPDI) mit Emulgatoren innerhalb langer Listen geeigneter Ausgangsisocyanate genannt werden, konnte der Fachmann keiner der obengenannten Veröffentlichungen irgendeinen konkreten Hinweis darauf entnehmen, daß die erfindungsgemäßen Mischungen eine verbesserte Härte, einen verbesserten Härteanstieg und eine gleichzeitige leichte Emulgierbarkeit zeigen. Weiterhin zeigen die erfindungsgemäß Mischungen gegenüber dem Stand der Technik eine höhere "Topfzeit", d.i. die Zeitspanne, in der ein Ansatz nach dem Mischen aller Bestandteile verarbeitbar bleibt und sich nicht beispielsweise entmischt oder vorzeitig härtet.

## 16

Die folgenden Beispiele sollen die Eigenschaften der Erfindung erläutern, ohne sie aber einzuschränken.

## Beispiele

5

Als "Teile" seien in dieser Schrift, wenn nicht anders angegeben, "Gewichtsteile" verstanden.

## Prüfungen

10

Alle Proben wurden in der unten angeführten Formulierung getestet:

## Bindemittel Dispersion

15

240 T Daotan® 1225 (Fa. Solutia)  
119 T Plusaqua® V 608 (Fa. Omya)  
310 T dest. Wasser  
18 T Fluorad® FC 430 (Fa. 3M)  
20 9 T AMP 90 (Fa. Angus Chemie)

Zu einem Teil dieser Bindemittel-Dispersion wurden unter Röhren ein Teil des Polyisocyanats zugegeben (Angaben beziehen sich auf nicht flüchtige Gewichtsanteile).

25

Die fertige Emulsion wurde mit einem 200 µm Rakel auf ein entfettetes Blech aufgetragen und 20 Minuten bei Raumtemperatur abgeküttet, bevor das lackierte Blech in einem Gradientenofen 30 Minuten eingearbeitet wurde. Die fertigen Bleche wurden vor der Prüfung 24 Stunden in einem Normklima gelagert (50% Luftfeuchtigkeit, 23°C). Danach wurde die Härte der Lackfilme mittels Pendeldämpfungsprüfung gem. DIN 53157 (König-Härte) gemessen. Messwerte sind in Pendelschlägen angegeben (je höher die Anzahl der Pendelschläge desto härter der Lackfilm).

35

Isocyanat A1:

HDI-Isocyanurat mit einem NCO-Gehalt von 22,2% und einer Viskosität bei 23°C von 2,8 Pas

40

Isocyanat A2:

HDI-Biuret mit einem NCO-Gehalt von 22,0 % und einer Viskosität bei 23°C von 6,4 Pas

45

Isocyanat B:

17

IPDI-Isocyanurat mit einem NCO-Gehalt von 17,2% (Vestanat® T 1890/100 der Degussa)

Abkürzungen:

5

HDI Hexamethylen-diisocyanat  
 IPDI Isophorondiisocyanat  
 PC Propylencarbonat  
 T Gewichtsteile

10 Beispiel I: Isocyanat A1 hydrophiliert, Isocyanat B nicht hydrophiliert

Beispiel 1 - Isocyanat A1 hydrophiliert = Isocyanat al

15 Zu 3560 g (18,8 eq NCO) Isocyanat A1 werden 600,5 g (1,20 mol) eines auf Methanol gestarteten, monofunktionellen Polyethylenoxids der Molekularmasse 500 gegeben. Nach 3 h bei Raumtemperatur wird hydrophiliertes Isocyanat al erhalten mit einem NCO- Gehalt von 17,1 % und einer Viskosität von 2,4 Pas. Das erhaltene reine  
 20 Isocyanat al lässt sich zwar durch einfaches Rühren gut in Wasser emulgieren und ergibt eine feinteilige Emulsion, weist aber einen langsamem Härteanstieg und eine geringe Endhärte auf.  
 Isocyanat al wird mit Isocyanat B bei 100°C in den in Tabelle 1 angegebenen Verhältnissen gemischt. Die erhaltenen Mischungen  
 25 lassen sich -wie Isocyanat al- durch einfaches Rühren gut in Wasser emulgieren und ergeben feinteilige Emulsionen, weisen aber raschere Härteanstiege und höhere Endhärten auf (Tabelle 2).

Tabelle 1: Isocyanat A1 hydrophiliert, Isocyanat B nicht hydrophiliert

35

Beispiel Nr. 1	Isocyanat al (Gew. %)	Isocyanat B (Gew. %)	NCO-Gehalt (%)
1	85	15	16,8
2	75	25	16,9
3	70	30	16,9
Vergleich, V	100	-	16,8

Tabelle 2: Härteanstieg und Endhärte der Beispiele 1.1 bis 1.3 und Vergleich

45

Einbrenn- Temp. [°C]	Pendeldämpfung			
	1.1	1.2	1.3	V
60	37	41	41	32
70	54	58	60	47
80	76	74	91	62

90	81	98	104	72
100	105	115	122	81
110	106	119	125	83
120	107	122	127	86

## 5 Beispiel II: Isocyanat A1 und B hydrophiliert

## Beispiel 2

lösungsmittelfreies Isocyanat B hydrophiliert = Isocyanat b1

10

Zu 6,7 g (0,007 mol) eines auf Methanol gestarteten, monofunktionalen Polyethylenoxids der Molekularmasse 1000 wurden 60 g (0,246 eq NCO) Isocyanat B zugegeben und für 80 min bei 130°C gerührt. Dann wurde auf Raumtemperatur abgekühlt. Man erhält ein festes Polyisocyanat (= b1) mit einem NCO-Gehalt von 15,2 %. Das reine hydrophilierte Isocyanat b1 lässt sich nur unter erheblichen mechanischen Aufwand in Wasser zu einer weißen, grobteiligen Emulsion emulgieren.

15

20 Durch Herstellen einer Mischung von Isocyanat a1 aus Beispiel 1 und b1 bei 100°C erhält man ein leicht emulgierbares Produkt, welches bessere Emulgierbarkeit und gute Eigenschaften bezüglich der Lackhärte zeigt.

25

Tabelle 3: Isocyanate A1 und B hydrophiliert

Beispiel Nr. 2	Isocyanat a1 (Gew. %)	Isocyanat b1 (Gew. %)	NCO-Gehalt (%)
1	95	5	16,5
2	85	15	16,6
3	75	25	17,0
4	70	30	17,1
Vergleich, V	100	-	16,4

30

35 Tabelle 4: Härteanstieg und Endhärte der Beispiele 2.1 bis 2.4 und Vergleich

Einbrenn- Temp. [°C]	Pendeldämpfung				
	2.1	2.2	2.3	2.4	V
60	24	28	32	42	26
70	39	58	53	62	40
80	55	72	70	76	50
90	62	80	73	94	58
100	69	91	85	107	67
110	71	94	96	109	70
120	72	96	100	111	73

40

45

19

Beispiel III: Isocyanat A2 hydrophiliert und Isocyanat B nicht hydrophiliert

Beispiel 3

5

Isocyanat A2 hydrophiliert = Isocyanat a2

Zu 800 g (4,19 eq NCO) Isocyanat A2 werden 126,3 g (0,25 mol) eines auf Methanol gestarteten, monofunktionellen Polyethylen-  
10 oxids der Molekularmasse 500 zugegeben. Nach 3 h bei 70°C wird hydrophiliertes Isocyanat a2 erhalten mit einem NCO-Gehalt von 17,2 % und einer Viskosität von 6,3 Pas. Das erhaltene reine Iso-  
cyanat a2 lässt sich zwar gut in Wasser emulgieren, zeigt aber nur geringe Lackhärte-Eigenschaften.

15

Durch Herstellen einer Mischung aus Isocyanat a2, Isocyanat B und Propylencarbonat wird ein in Wasser emulgierbares Produkt erhalten, welches eine wesentlich höhere Lackhärte als reines a2 aufweist.

20

Tabelle 5: Isocyanat A2 hydrophiliert, Isocyanat B nicht hydrophiliert

25

	Beispiel 3	Isocyanat a2 (Gew. %)	Isocyanat B (Gew. %)	PC (Gew. %)	NCO-Gehalt (%)
1	64	16	20	13,5	
2	72	8	20	13,1	
Vergleich V	80	-	20	13,4	

30

Tabelle 6: Härteanstieg und Endhärte der Beispiele 3.1 bis 3.2 und Vergleich

35

Pendeldämpfung			
Einbrenn- Temp. [°C]	3.1	3.2	V
60	11	16	10
70	32	30	30
80	55	53	52
90	76	74	62
100	96	85	69
110	96	89	72
120	109	92	88

40

Beispiel IV: Isocyanat A2 hydrophiliert und Isocyanat B hydrophiliert.  
45

20

## Beispiel 4

lösungsmittelhaltiges, hydrophiliertes Isocyanat B = Isocyanat b2

5 14 g (0,014 mol) eines auf Methanol gestartetes, monofunktionalles Polyethylenoxids der Molekularmasse 1000 wurden zu 125 g (0,51 eq NCO) Isocyanat B, gelöst in 53,6 g Solvesso® 100 (ca. 28 Gew.%), zugegeben. Man lässt für 3 h bei 85°C röhren und erhält nach Abkühlen eine trübe, viskose Paste mit einem NCO-Gehalt von  
 10 11% Isocyanat b2, welche sich unter erheblichen mechanischen Aufwand in eine wässrige, grobteilige Emulsion überführen lässt.

Durch Herstellen einer Mischung aus Isocyanat a2 aus Beispiel 3, Isocyanat b2 und Propylencarbonat würden in Wasser emulgierbare

15 Produkte erhalten, welche wesentlich bessere Lackhärte-Eigenschaften als reines a2 aufweisen und gegenüber reinem b2 eine verbesserte Emulgierbarkeit zeigen.

Tabelle 7: Isocyanate A2 und B hydrophiliert

20

	Beispiel Nr. 4	Isocyanat a2 (Gew. %)	Isocyanat b2 (Gew. %)	Propylen- carbonat (gew. %)	NCO-Gehalt (%)
25	1	56	24	20	12,5
	2	64	16	20	12,7
	Vergleich, V	80	-	20	13,7

Tabelle 8: Härteanstieg und Endhärte der Beispiele 4.1 und 4.2 und Vergleich

30

	Pendeldämpfung		
Einbrenn- Temp. [°C]	4.1	4.2	V
60	18	18	10
70	24	33	30
80	45	49	52
90	65	67	62
100	86	85	69
110	97	98	72
40	120	105	88

45

Wasseremulgierbare Isocyanate mit verbesserten Eigenschaften

Zusammenfassung

5

Mischungen, enthaltend

(A) ein Isocyanurat und/oder Biuret des 1,6-Diisocyanatohexan (HDI),

10

(B) ein Isocyanurat des 1-Isocyanato-3,5,5-trimethyl-5-isocyanatomethyl-cyclohexan (IPDI),

(C) mindestens einen Emulgator und

15

(D) gegebenenfalls Lösungsmittel.

20

25

30

35

40

45

**This Page is Inserted by IFW Indexing and Scanning  
Operations and is not part of the Official Record**

## **BEST AVAILABLE IMAGES**

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images include but are not limited to the items checked:

- BLACK BORDERS**
- IMAGE CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES**
- FADED TEXT OR DRAWING**
- BLURRED OR ILLEGIBLE TEXT OR DRAWING**
- SKEWED/SLANTED IMAGES**
- COLOR OR BLACK AND WHITE PHOTOGRAPHS**
- GRAY SCALE DOCUMENTS**
- LINES OR MARKS ON ORIGINAL DOCUMENT**
- REFERENCE(S) OR EXHIBIT(S) SUBMITTED ARE POOR QUALITY**
- OTHER:** \_\_\_\_\_

**IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.**

**As rescanning these documents will not correct the image problems checked, please do not report these problems to the IFW Image Problem Mailbox.**